

# Pagenfelder Straße

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 24. Dezember 2020.

Schon seit alten Zeiten markierte ein stets unbebauter Feldweg die Ostgrenzen der beiden Pachthöfe. Vom Heerweg führte er den Geesthang hinauf zum Dorfackerland mit seinen zahlreichen Koppeln. Bis zum späteren Pagenfelder Platz bezeichnete man ihn seit Ende des 19. Jahrhunderts als "Weg Nr. 134" und den bis zum Horner Weg weiterführenden Abschnitt als "Weg Nr. 102". Hier entstand 1867 rechts des Weges ein Gebäude, das ab 1905 als "Ahlers Wohnungen" bekannt werden sollte (siehe Nr. 103–113). Zur gleichen Zeit hatte die Dorfgemeinschaft am Westrand des Feldwegs auf dem Kleinen Pachthof ein Spritzenhaus errichten lassen. Bis man den Feldweg ausgebaut hatte, bezeichnete der Volksmund den Streckenabschnitt bis zur Martinskapelle als "Swatte Sprüttenredder". Ab dem 28. Februar 1894 wurde er dann zur "**Pagenfelderstraße**", benannt nach einem von hier bis nach Schiffbek reichenden ehemaligen Feldareal, das aus über 60 von Nord nach Süd verlaufenden Flurstücken mit unterschiedlichsten Eigentümern bestand. Die meisten ließen dort ihre Pferde grasen, sodass im niederdeutschen Volksmund das gesamte Gebiet kurz als "Pagenfeld" (Pferdeweide) bezeichnet wurde.

Während jedoch der südliche Abschnitt 1894 Kopfsteinpflaster erhalten hatte, musste der "Weg Nr. 102" noch bis 1897 warten. Erstmals erwähnt wurde die Pagenfelderstraße im AB von 1896, bis 1900 allerdings nur mit dem Bewohner Pastor Schetelig und stets ohne Hausnummer. Unter Pagenfelderstraße wurden seit 1901 auch die bis dato zum Bauerberg gehörenden Hausnummern 103–113 im AB vermerkt.

Vom 2. Oktober 1901 wurde die Straße zwischen der Horner Landstraße und dem Horner Weg wegen Sielbauarbeiten bis auf weiteres für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt. Bis zum Herbst 1904 war die östliche Straßenseite zwischen der Horner Landstraße und dem neuangelegten "**Pagenfelderplatz**" komplett bebaut worden. Grundeigentümer bis zur Bobergerstraße war der Horner Bauunternehmer Konrad Claus Feck. Am 13. August 1906 wurde die Straße zwischen der Horner Landstraße und dem Pagenfelder Platz sechs Wochen lang wegen Neupflasterungsarbeiten für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt. Nach Senatsbeschluss vom 10. November 1910 gehörte der Streckenabschnitt vom Pagenfelderplatz bis zum Horner Weg fortan zur Rennbahnstraße. Bis auf das Großwohnhaus Nr. 20 hinterließ der Krieg nur Ruinen. Seit 1939 wurde die Straße in den AB nicht mehr in einem Wort geschrieben, sondern jetzt "Pagenfelder Straße".

## Westliche Seite:

- 1 Vierstöckiges Großwohnhaus mit je zwei Wohnungen auf den Etagen, das der "Bauverein der Hamburger Verkehrsangestellten" von Oktober 1927 bis Februar 1928 auf dem ehemaligen Areal des Kleinen Pachthofs errichten ließ. Ladengeschäfte gab es nicht. Der Krieg hinterließ nur Teile der Außenfassade, die nach dem Wiederaufbau von 1950 noch zu erkennen waren.
- 9 Auf diesem bis dato unbebauten 4.000 qm großen Areal ließ die Diakonissen- und Heilanstalt Bethesda vom Architekten Max Gerhardt für etwa siebzig alte Frauen das Siechenhaus SALEM errichten. Am 29. September 1911 wurde es feierlich eingeweiht. Das einst am Holsteinischen Kamp in Barmbek gelegene Siechenhaus war 1868 von Elise Averdieck gegründet worden. Nach einer von Herrn Helmcke trefflich geleiteten Motette des Horner Kirchenchores und einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrat Blumenbach, hielt Pastor Redlich die Weihrede. Am Ende besichtigten alle das Haus, dessen praktisch und behaglich eingerichtete Räume allgemein sehr befriedigten. In einer Zeitungsanzeige vom 4. Juli 1933 war zu lesen: „*Altersheim Salem bietet alleinstehenden Damen angenehmes Heim bei niedrigen Pflegesätzen. Auch finden Erholungsbedürftige vorübergehend freundlich Aufnahme*“.
- 11 Erstmals 1901 erteilte Hausnummer für das bereits im Oktober 1894 für 28.000 Mark fertiggestellte Pastorat der Martinskirche. Hier lebten Carl Johannes Christian Hermann Schetelig (27.11.1849–20.3.1920), und spätere Pastoren.  
Kleine Anekdoten zum späteren Pastor Krome: Diebe hatten einmal seine Hühner gestohlen und an den Stall geschrieben "*Der liebe Gott ist überall, nur nicht in Pastor Kromes Hühnerstall.*" Von ihm ist auch bekannt, dass er einmal einen Konfirmanden nur deshalb rügte, weil der am Sonntag einen Stuhl trug.
- 13–19 Auf diesem einst zur Pachthofweide gehörenden stets unbebauten Areal, konnten zwischen Januar und April 1937 dreistöckige Wohnhäuser eines großen Blocks bezogen werden, zu dem auch die Eingänge an den Straßen Bei der Martinskirche, Scheteligsweg, Beim Pachthof und am Pagenfelder Platz gehörten. Weil es hier überall elektrisches Licht gab, bezeichneten ihn die Horner als "Elektrischen Block". Grundeigentümer Carl Heinrich Hinrichsen hatte ihn errichten lassen, dem das Areal schon seit dem 21. August 1928 gehörte. An jenem Tag hatte ihm der Hamburger Staat das Grundstück im Austausch für das Areal des heutigen Blohm' Parks überlassen, dessen Bebauung ihm nach Protest der Bevölkerung nicht genehmigt worden war. Fast alle Häuser seines Blocks brannten im Krieg aus, konnten seit 1950 aber wieder aufgebaut werden.

## Östliche Seite:

**Alle Neubauten, von der Hornerlandstraße bis zur Bobergerstraße, konnten zwischen 1903 und 1905 bezogen werden.** Sie waren vom Baugeschäft Konrad Claus Feck errichtet worden, das die Häuser nach und nach vermietete bzw. verkaufte.

- 2 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäft.
  - 4 Erstmieter war Edwin Bansen, Geschäftsführer der Chemischen Industrie "Alster"
  - 6 Erstmieter war der Lehrer (seit 1910 Rektor) Arnold Pfeiffer. Von 1932 bis zur Ausbombung und nach dem Krieg wohnte hier Friedrich Bloßfeld, kaufmännischer Angestellter im Mineralölkonzern "Shell". Seit 1951 betrieb Wilhelmine Bloßfeld (†1961) eine Heißmangel, die seit 1958 unter der Hausnummer **6a** lief und nach ihrem Tod von Sohn Dieter noch ein Jahr lang als Wäschereiannahme weiterbetrieben wurde.
- Die folgenden Häuser 8–18 bestanden jeweils aus spiegelbildlichen Hälften, deren eine den Zusatz "a" erhielt.**
- 8 1905 vom Zollbeamten Philipp Donisch bezogen. Bis zur Ausbombung und nach dem Krieg wohnte hier die dreiköpfige Familie des Lateinlehrers Dr. Heinrich Meyer, den die Kinder des Kirchenpauer-Gymnasiums in Hamm "Muschi" nannten. Er war klein von Statur, vertrat aber das Lehrerbild des knallharten Paukers.

- 8a** 1905 vom Chemiker Dr. Fr. A. Riedel bezogen.  
Anmerkung: Den Keller des im Krieg zerstörten Hauses Nr. 8/8a ließ Wilhelm Bejörh im Sommer 1945 zu einem Blumenladen ausbauen, der hier bis 1947 existierte und dann zum alten Familienareal an die Horner Landstraße Nr. 187 zog.
- 10** 1904 vom Rentier Friedrich Johannes Hermann Grabe († 1929) bezogen, der vorher nicht in Hamburg gewohnt hatte. Im Jahre 1918 erwarb der Verein "Horner Krippe" aus der Horner Landstraße Nr. 43 das Haus und Rentier Grabe wohnte dort fortan in Nr. 45. Im Jahre 1936 war auch die N.S.D.A.P. mit ihren Ortsgruppen Horn-Land und Horn-Ost eingezogen und aus der "Horner Krippe" wurde 1939 eine "städtische". Das Haus brannte im Krieg aus und stand erst 1953 wieder im Adressbuch.
- 10a** 1904 vom Hauptlehrer August Schwieker bezogen.
- 12** 1904 bezogen. Bewohner waren der Kaufmann Richard Goldberg und oben der Beamte Carl Schröpfer. 1966 gab es hier die Fahr- schule Hässner.
- 12a** Hermann Steinmann.
- 14** 1904 vom Kaufmann Heinrich Martens bezogen. Mindestens von 1946–1949 die Farben- und Tapetenhandlung Karl Ribatzki.
- 14a** 1903 von Gustav Dahm bezogen.
- 16** 1903 vom Kaufmann J.C. Wilhelm Koch bezogen.
- 16a** 1904 vom Oberingenieur Theodor Hagemann bezogen.
- 18** 1903 vom Chemiker Dr. Wilhelm Sievers bezogen.
- 18a** 1904 vom Baugeschäft "Konrad Claus Feck & Söhne bezogen". Es waren der Maurermeister Bernhard Georg Richard Feck und Zimmermeister Heinrich A. Feck. Zwei Jahre später zog das Baugeschäft ins Nachbarhaus Nr. 20.
- 20** Im Herbst 1904 vom Baugeschäft Konrad Claus Feck fertiggestelltes Mehrfamilienhaus an der Südecke Boberger Straße. Erstbe- wohner waren im Erdgeschoss der Commissionär R. Mühlbach (vorher Süderstraße Nr. 126, zog aber schon 1905 an die Stein- fürtherstraße Nr. 11) und im dritten Stock der Chemiker Dr. Wilhelm Stiehl (vorher Papenstraße Nr. 128). Im Jahre 1906 zog das Baugeschäft "K.C. Feck & Söhne" mit den Inhabern H.A. und Bernhard Georg Richard Feck ins Parterre, 1924 dann an die Stein- fürther Straße Nr. 19/31. Im Jahre 1937 wurden beide Erdgeschoss-Wohnungen zu Geschäften umgebaut. Im Eckladen eröffnete Roland Haase eine Drogerie, und rechts im Haus gab es ab 1938 den Friseurladen von Frau D. Benthien. Vom Krieg blieben Haus und Läden weitgehend verschont. Haase führte seine Drogerie noch bis in die 1970er Jahre, dann zog Horst Behnke mit einem Kü- chengeschäft ein. Im Friseurladen stand ab 1949 bis Anfang der 1970er Jahre Frau Dora Beuthin. Dann wurde aus den Räumen wieder eine Wohnung. Seit 1949 war mit Dr. med. Friedrich Kühl auch ein Arzt im Hause.  
 Die folgenden einstöckigen Häuser Nr. 22–30 gehörten zum seit dem Frühjahr 1902 zwischen der Bobergerstraße und dem Pagenfelderplatz auf dem bis dato stets unbebauten Flurstück Nr. 129 errichtet, nachdem Franz August Christoph Petersen (genannt "Heinrich Petersen aus Preußen") Grundeigentümer geworden war. Er wohnte hier nie, sondern verkaufte die Grundstücke sofort.
- 22** Erstmals am 1. September 1902 erteilte Nummer für ein einstöckiges Privathaus, dessen Errichtung Baumeister Benno Walter be- reits am 20. Dezember 1901 gemeldet hatte. Auf dem Bauplan stand zwar noch "für Herrn H.F. Petersen", doch der wollte das Haus nur verkaufen. Eigentümerin wurde dann Maria Anna Clodong, doch schon 1903 der Privatier Heinrich Boitz. Auch der wollte mit der Immobilie nur "Geld machen" und fand 1904 in der Witwe Johanna Henriette Friederike Mathilde Bruderhausen eine Käuferin. Die beantragte 1905 ein zweites Stockwerk, was aber nicht genehmigt wurde. Im Jahre 1906 vermietete sie den ersten Stock an den Kaufmann Heinrich Maurer und das Erdgeschoss an den Maurer Theodor Carl Emil Kruse, den sie 1908 sogar heiratete. Am 25. November 1911 musste die Immobilie zwangsversteigert werden und ging an den Kapitän Heinrich Friedrich Christian Heuer aus Nr. 20, der die Immobilie aber auch nur gewinnbringend weiterverkaufen wollte. Seit dem 22. Februar 1912 war dann Buchbinder H.A.W. Zimmer neuer Eigentümer. Im April 1913 ließ er am linken Hausrand einen 1.80 m breiten überdachten Anbau errichten, der zu einem massiven Garten-Schauer führte. Alles wurde im Krieg zerstört, die Hausnummer 22 später nie wieder vergeben. Im Jahre 1954 ließ Grundeigentümer Walter Baumann gleichenorts ein vierstöckiges Wohnhaus mit der Nr. 26 errichten. Es belegte den Platz des ehemaligen Privathauses Nr. 24 (nachstehend).
- 24** Erstmals am 25. Februar 1902 erteilte Nummer für ein einstöckiges Privathaus, dessen Errichtung Baumeister Benno Walter bereits am 24. April 1901 gemeldet hatte. Eigentümer war Maria Anna Clodong, die hier von Anfang an im Erdgeschoss wohnte. Im Jahre 1919 erwarb der Kaufmann Wilhelm Herbst das Haus († 1938), die Witwe wohnte hier noch bis zur Ausbombung. Solange sie sie und ihr Ehemann Eigentümer waren, hatten sie Räumlichkeiten vermietet. Alles wurde im Krieg zerstört, die Hausnummer 24 erst wieder 1954 einem dreistöckigen Mehrfamilienhaus an der Ecke Boberger Straße erteilt, dort wo bis 1943 ein vierstöckiges Groß- wohnhaus stand, dessen Eingang aber an der Boberger Straße Nr. 1 lag. Auch im Neubau gab es wieder ein Eckgeschäft, in dem Theodor Badekow eine Bäckerei-Filiale eröffnete, die 1959 zur Zoologischen Fachhandlung von Otto G. Oelze wurde.
- 26** Im Februar 1900 hatte Zimmermeister Carl Schümann aus Schiffbek einen Grundrissplan angefertigt, Vorschlag für das Privathaus der Familie von Hans Peter Wieck, Lehrer an der Bauerbergschule. Nur der Dachbereich wurde vor Baubeginn noch verändert. Nachdem Wieck 1916 verstorben war, wohnte die Witwe hier noch bis zur Ausbombung, vermietete die obere Etage jedoch 1921 an den Kaufmann Albert Steinwärdner. Der erwarb das Grundstück später und ließ 1954 ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zu- sätzlicher Wohnung im Dachgeschoss errichten.
- 28** Erstmals am 15. Dezember 1902 erteilte Nummer für ein einstöckiges Privathaus mit zusätzlicher Wohnung im Spitzdach. Der erste Bauplan vom April 1901 des Architekten Heinrich Mandix weist zwar noch den Bauherren Otto Behrens aus, doch dieser Plan wur- de nicht verwirklicht. So verkaufte Behrens das Grundstück an den Fuhrunternehmer Albert Borchers von der Hornerlandstraße Nr. 162, der jetzt ein Haus nach einem Bauplan vom 15. Mai 1902 des Baumeisters Benno Walter errichten ließ, allerdings für seinen Sohn F.W.F. Borchers. Der wollte hier aber nicht wohnen, sondern nur vermieten, anfangs das Erdgeschoss an Ludwig Möhle, den ersten Stock an den Telegrafien-Assistent Ludwig Bremer und das Dachgeschoss an den Straßenbahnschaffner Wilhelm Nürnberg. Im Jahre 1904 hatte der Lehrer Hermann Georg Karl Rieckmann mit Ehefrau und dem 1901 geborenen Sohn Hans das Erdgeschoss gemietet, doch zog man schon 1907 an die Steinfürtherstraße Nr. 25. Rieckmann war übrigens von 1922–1934 der 1. Vorsitzende des Hamburg-Horner Turnvereins.
- 30** Im Jahre 1903 bezogenes dreistöckiges Wohnhaus am Südrand des Pagenfelder Platzes, anfangs im Eigentum von Frau Maria Anna

Clodong, ab 1904 von C.F.W. Hahn. Im Jahre 1913 ließ Neumieter Robert Schulz das Straßenzimmer seiner Parterrewohnung zu einen Friseurladen umbauen, den er hier bis zur Ausbombung betrieb.

- 103–113** Zur Pagenfelderstraße gehörte von 1901–1910 auch ein erstmals auf der Dorfkarte von 1868 eingezeichnetes Wohnhaus, das am Ostrand des seinerzeit noch unbenannten Feldwegs lag. Es bestand aus einem Erdgeschoss und Wohnungen im Dachbereich. Erste Bewohner verrät das AB von 1892, als es noch postalisch zum Bauerberg gehörte. Es waren Emil Carl Heinrich Ahlers (†1900), Emil Klüssendorf sowie die Witwe von Johann Carl Ossenkop (Nr. 113). Sämtliche Hausnummern standen erstmals 1894 im AB: In Nr. 103 wohnte das Ehepaar Ahlers, in Nr. 105 der Schutzmann Heinrich Kelling, in Nr. 107 der Schutzmann Valentin Buchholz, in Nr. 109 der Schutzmann Wilhelm Funhoff, in Nr. 111 der Zimmermann Wilhelm Kraft und in Nr. 113 A.J. Charles de Bouck, Leiter der Horner Warteschule. Als 1895 erstmals Ahlers als Grundeigentümer ausgewiesen wurde, wohnten auch drei Mieter in zwei kleinen Gebäuden hinter dem Haus. Den Begriff "Ahlers Wohnungen" erwähnt erstmals das AB von 1895, deren Hausnummern noch bis Ende 1910 beibehalten wurden. Seit 1911 gehörte die Immobilie zur Rennbahnstraße, die seinerzeit bis zum Pagenfelderplatz verlängert worden war. Alles Weitere unter "Rennbahnstraße".
- 103 Vorn an der Straße wohnte die Familie des Grundeigentümers Heinrich Ahlers. Er starb 1899, doch die Witwe lebte hier noch bis †1935. Zur Hausnummer gehörte aber auch ein Hinterhaus, das erstmals im AB von 1896 mit den Arbeitern J.C.K Enckhusen und Carl Köhn sowie dem Bahnbeamten P. Fischer erwähnt wird. Alle Baulichkeiten erhielten 1933 die Nr. 14.
- 105 Erstmals im AB von 1893 erwähnte Hausnummer, die den Schutzmann Heinrich Kelling ausweist. Seit 1933 die Nr. 14.
- 107 Erstmals im AB von 1893 erwähnte Hausnummer, die den Schutzmann Valentin Buchholz ausweist. Seit 1933 die Nr. 12.
- 109 Erstmals im AB von 1893 erwähnte Hausnummer, die den Schutzmann Wilhelm Funhoff ausweist. Seit 1933 die Nr. 12.
- 111 Erstmals im AB von 1893 erwähnte Hausnummer, die den Zimmermann Wilhelm Kraft ausweist. Seit 1933 die Nr. 10.
- 113 Erstmals im AB von 1894 erwähnte Hausnummer, die den Warteschullehrer A.J.Ch. de Bouck ausweist. Seit 1933 die Nr. 10.

## Pagenfelder Platz

Dieser einst geradezu idyllische Ort neustädtischer Bebauung hatte seinen Namen zwar erst im Juni 1902 erhalten, doch "*projectirt*" hatte man ihn schon im "*Bebauungsplan für Horn und andere Vororte auf dem rechten Elbufer vom 30. Dezember 1892*". Im Jahre 1913 entstand auf der Ostseite ein vorläufiger Kinderspielplatz. Das Rondell von 70 Metern Durchmesser war aber erst 1937 mit dem dreistöckigen Block im Kreisabschnitt Pachthof/Pagenfelder Straße komplett. Hier besaß der Pagenfelder Platz jetzt die neue Hausnummer 8, zu der auch das Tabakgeschäft von Luise Kophamel und rechts der Blumenladen von Emil Bressel gehörten. Fast alle Gebäude wurden 1943 zerstört oder stark beschädigt, aber den kreisrunden mittleren Bereich des Pagenfelder Platzes mit seiner grünen Fläche gab es noch. Am 25. Juni 1948 nutzte der "Hamburg-Horner Turnverein" sie für sein erstes Schauturnen nach dem Krieg. Im Frühjahr 1968 war die Entscheidung gefallen, das Rondell zu einer normalen Straßenkreuzung umzubauen. Seit 1969 bis heute erinnern nur noch das Haus Nr. 4, zwei Straßenabschnitte des einstigen Kreisverkehrs und die dem Rund des einstigen Platzes angepassten Häuserfassaden an vergangene Zeiten.

- o. No.** Bezeichnung 1905 für zwei dreistöckige Wohnhäuser, die Henneschmidt & Savynsky 1903 im Rondell-Abschnitt zwischen Pagenfelderstraße und Schiffbeckerstraße (heute "Horner Rampe") errichten ließen. Die Treppenhäuser lagen aber an der Pagenfelderstraße Nr. 30 bzw. Schiffbeckerstraße Nr. 2.
- 4** Am 16. Oktober 1905 erteilte erste Hausnummer am Platz. Das vierstöckige Gebäude ließ Wilhelm Robert H. Ihlenfeldt auf dem Grundeigentum von L.A.A. Walter für 24.000 Mark errichten. Im Sommer 1905 hatte Baumeister Heinrich Kruse mit den Arbeiten begonnen. Gleich nach der Fertigstellung wurde W.A. Ihlenfeldt Hauseigentümer.  
Otto Phillip soll 1926 neben Nr. 4 eine Futtermittel- und Zoologische Handlung eröffnet haben. Später Milchladen?
- 5/6** 1911/12 vom Bauunternehmer Peter Steeger errichtetes vierstöckiges Wohnhaus, das ihm auch gehörte. Er wohnte aber weiterhin in der Lappenbergsallee Nr. 31.
- 5** Treppenhauseingang mit Ladenraum, in dem Maria Meyer eine Brothandlung eröffnete, die Olga Zöllner von 1913–1916 übernahm. Erst 1925 ließ sich der Ladenraum wieder vermieten und zwar an Ludwig Rethwisch mit einer Filiale seiner Getreidehandlung. Von 1928–1935 gab es hier dann die Futtermittelhandlung von Frau Marie Müller, die sie seit 1931 als zoologische Handlung betrieb. Von 1935–1943 war es dann das Milchgeschäft von Heinrich Bruns. Nachdem der 1938 verstorben war, hatte Ehefrau Frida den Betrieb weitergeführt.  
*Anmerkung: Im zweiten Stock wohnte von 1922–1933 der Maurermeister Heinrich Amelung, der im Oktober 1927 am Bauerberg die Autogarage für Dr. Schwarze errichtete.*
- 6** Treppenhauseingang. Im Erdgeschoss besaß die "Neue Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen von 1856" eine Filiale. 1916 wurde ein Geschäftsraum aufgegeben, den Emil Lange zur Fischhandlung umbauen ließ. Die gab es hier aber nur bis 1921, dann mietete der Tischler Willy Fischer den Ladenraum, in dem Johann von der Heyden 1929 eine Konditorei eröffnete. Nachdem die oben erwähnte Gesellschaft ihre Geschäftsräume 1927 aufgegeben hatte, eröffnete Hermann Lürmann ein Kolonialwarengeschäft, die 1933 kurz von Wilhelm Poggensee übernommen, jedoch schon seit 1934 bis 1943 von Otto Hoffmann geführt wurde. In die ehemalige Konditorei war schon 1931 Elfriede Steen mit einer Brothandlung eingezogen, die sie hier bis zur Ausbombung 1943 besaß.
- 7** In den Jahren 1909–1911 ließ Grundeigentümer Bernhard Paul Christopher Gerkens (\*13.4.1866) aus der Horner Landstraße Nr. 257 auf einem bis dato stets unbebauten Areal am Nordrand des Pagenfelder Platzes von der Baufirma Konrad Claus Feck sieben vierstöckige Wohnhäuser errichten: Drei an der Rennbahnstraße und 1911 dann noch drei an der neuangelegten Straße "Sandkamp". Das siebte, ein Eckhaus mit Dachtürmchen, stand mit seiner 12,32 Meter breiten Front direkt am Pagenfelderplatz. Der dortigen Gastwirtschaft von Theodor Gerkens, Sohn des Grundeigentümers, hatte man im Herbst 1910 die Nr. 7 erteilt. Das Treppenhaus und ein weiterer kleiner Laden lagen jedoch an der Rennbahnstraße Nr. 2, wo die Hausfront 18,75 Meter breit war. Hier hatte Friedrich Plate am 18. Juli 1911 seine vom Medizinalamt konzessionierte "Apotheke am Pagenfelder Platz" eröffnet und die Verwaltung dem Apotheker Dr. phil. CH. Rackwitz übertragen. Die östliche Hausfront war 19,34 Meter breit und lag am Sandkamp, wo die

"*Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft*" im Jahre 1928 eine rote Zapfsäule am Straßenrand aufstellte, deren genaue Bezeichnung "Dapolin-Pumpanlage mit Zweicylinder-Messvorrichtung" war. Ihr unterirdisch eingebetteter Lagertank hatte einen Durchmesser von 1,20 x 2,30 Metern und fasste 2.760 Liter.

Gastwirt Gerkens hatte schon seit 1907 am Weg Nr. 191 (heute Legienstraße) in Nr. 19/21 ein Lokal besessen. In Horn nannten ihn seine Gäste bald nur noch "Thetje". In den Jahren 1928–1931 führte zwischenzeitlich sein Sohn das Lokal, doch 1935 übergab der alte Gerkens das Lokal an Bruno Robert Klippel (1873–1954), wohnte aber weiterhin nebenan an der Rennbahnstraße Nr. 2 in seinem gelernten Beruf als Töpfer. Dem neuen Wirt hatte vorher die Kneipe "Zum Sporthaus" im abgebrochenen Haus an der Horner Landstraße Nr. 176 gehört (Einzelheiten zu ihm siehe dort). Nachdem das Haus Ende Juli 1943 durch Fliegerbomben zerstört worden war, zog die Familie Klippel an die Saseler Straße Nr. 59 aufs Grundstück der Eltern von Elsa. Bruno Klippel lebte dort nur noch als Rentner und wurde 1954 in Kirchsteinbek begraben.

- 7a** 1952 erteilte Hausnummer (vorher unter Nr. 8 laufend) für die Fischhandlung der Witwe Frieda Bartosch\*, seit mindestens 1946 in der Ruine des Blocks an der Ecke Beim Pachthof/Rennbahnstraße untergebracht. 1959 gab sie das Geschäft wegen Krankheit auf und verstarb schon im Jahr darauf. Aus dem Fischladen wurde anschließend die Blumenhandlung von Hedwig Lehmann, mit der sie 1962 in den rechten Nachbarladen umzog, der unter Rennbahnstraße Nr. 1 lief, bis in die 1970er Jahre mit der Überschrift "Blumen & Kränze". Von 1963–1966 vermerken die AB unter Nr. 7a keine Mieter mehr, nur noch "Plambeck".

*\*Seit 1951 hatte sie im ersten Stock an der Washingtonallee 36a gewohnt, vorher (seit 1937) im zweiten Stock am Pagenfelder Platz 8. Bis 1938 besaß sie bereits eine Fischhandlung am Hermannstal 67, wo sie erstmals 1926 unter Nr. 63, im dritten Stock wohnend, vermerkt ist.*

- 8** Dreistöckiges Großwohnhhaus mit zwei Ladengeschäften, das zwischen Januar und April 1937 bezogen werden konnte. Das Haus war Teil eines Blocks, der auch an der Pagenfelder Straße, Bei der Martinskirche, Scheteligsweg und Beim Pachthof lag. Im Frühjahr eröffnete Luise Kophamel im linken Laden eine Zigarrenhandlung, die sie schon seit 1930 am Hermannstal Nr. 43 besessen hatte, in der aber ihr Sohn Hugo bediente. Sie selbst verkaufte Tabakwaren in einer eigens errichteten Holzbaracke an der Pagenfelderstraße, die 1936 für den Bau des oben erwähnten Wohnblocks abgebrochen werden musste. Nach Kriegsende tauschten Mutter und Sohn die Geschäfte und Luise führte noch bis 1959 den Laden am Hermannstal. Dann zog sie in den ersten Stock des Hochhauses am Sandkamp Nr. 1, wo sie noch 1966 im AB vermerkt ist. Bei Kophamel am Pagenfelder Platz haben sich Generationen von Pachthofschülern mit Schulheften, Bleistiften, Radiergummis und Süßigkeiten versorgt. Nach dem Tod seiner Ehefrau heiratete Hugo Kophamel (†1977) seine damalige Verkäuferin, die den Laden bis 1993 weiterbetrieb, zuletzt unter "Antje Dennert". Ihre Nachfolgerin war Rita Meyer, die hier bis 2002 blieb. Nach zwei weiteren Ladenbesitzern übernahm 2004 der Vietnameser Hoa Bac Huynh das Tabak- und Zeitungsgeschäft.

Den zweiten Laden hatte Emil Bressel gemietet, der an der General-Litzmann-Straße Nr. 127 Gartenbau betrieb und jetzt am Pagenfelder Platz Blumen anbot. Da beide Läden vom Krieg verschont blieben, gab es Bressel hier noch bis zum Spätherbst 1948, dann zog er an die Billstedter Reichsstraße Nr. 53a. Schon 1944 war aber Käthe Pfeiffer der Laden von Bressel zugewiesen worden, um hier Lebensmittel zu verkaufen. Ihr Mann Hermann war derzeit noch im Krieg. Das Ehepaar hatte 1930 eine Kolonialwarenhandlung an der Süderstraße Nr. 296 übernommen, die aber im Krieg zerstört wurde. Die Spezialität von "Lebensmittel-Pfeiffer" am Pagenfelder Platz war "Pfeiffers-Kaffee".